Wie sagt die Mutter

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 37

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-465339

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

— dass die Frauen von heute überhaupt, wie sollte ich das ausdrücken, . . . empfänglich sind für Rendez-vous, Sauce Provencale usw. . . .»

«Was meine Selige betrifft, wird es mir ein leichtes sein, jedem Zweifel zu begegnen. Habe ich doch ihre Treue auf verschiedenste Art mir zu erhalten gewusst, sogenannte strategische, lagerbefestigende Massnahmen zu diesem Zweck angewendet, die hohe Schule der List geritten und Worte gebraucht —! Worte, die an Ueberzeugungskraft einer Beschwörung nicht nachstanden; ich brauchte sie nur zu sprechen, um meiner Sache völlig sicher zu sein, d. h. der Treue meiner jugendlichen Ehehälfte . . .»

«Was für Worte waren es denn?»

«Ganz einfache: ich gestand allen Leuten unseres Bekanntenkreises, unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit, dass der Polizeimeister ganz verrückt von meiner Mascha sei, und ihr nachstelle auf Leben und Tod . . . Das genügte: kein Mann in der Stadt wagte danach, sich ihr auch nur zu nähern; — begegnete irgend ein Luftibus ihr zufällig auf der Strasse, — rannte er davon, was ihn seine Füsse trugen! Mit jenem bärtigen Teufel zu kollidieren, wäre man ja seines Lebens nicht mehr froh! Weiss doch jedes Kind hier: guckt er in den Hof Deines Hauses, — sanitätswidrige Zustände, als Folge — Protokoll! Läuft Deine Katze auf der Strasse, heisst es — strolchendes Tier, — Protokoll!» . . .

«Ist zwischen dem Polizeimeister und Ihrer Frau also nichts gewesen . . .?»

«Che-che-che!» frohlockte der Witwer, «habe ich Euch, Grünschnäbel, tüchtig an der Nase herumgeführt? Das war eben meine schlaue Taktik!»

Darauf folgten einige Augenblicke völligen Schweigens; wir sassen stumm da, beschämt, von diesem rotnasigen Alten derart überlistet worden zu sein.

Schliesslich liess sich jemand hören: «Es ist noch nicht aller Tage Abend», sagte er, «wer weiss, — vielleicht heiratest Du doch noch einmal . . .»

(Uebersetzt von O. F.)

Wie sagt die Mutter?

Die Besucherin gibt dem kleinen Töchterchen beim Abschied zwanzig Rappen zum Vernaschen. Schweigend steckt es Mariechen ein.

Mutter: «Nun, weisst du nicht, was du zu sagen hast? Wie sage ich immer, wenn mir Vater Geld gibt?»

Mariechen: «Was, so wenig?»

Die heiligsten Gefühle.

Sie: «Bis jetzt, mein lieber Verlobter, habe ich dich in dem Glauben gelassen, dass wir reich seien. Doch nun muss ich dir endlich sagen, dass ich keine Mitgift bekomme.»

Er: «Wie? Sie haben also nur gespielt mit meinen heiligsten Gefühlen?» Febo

Saisonweise

Der Freier beim reichen Vater, wo er um die Hand der Tochter bittet:

«Können Sie denn eine Frau erhalten, junger Mann?»

«Saisonweise!»

«— ? ? —.»

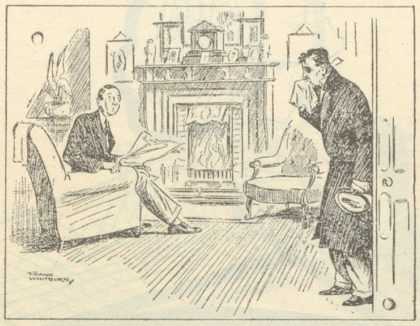
«Ich bin nämlich Fussballspieler.»

Erfüllung.

Junge Frau: «Ich hatte früher immer gewünscht, einen reichen Rittergutsbesitzer zu heiraten und wenigstens zwanzig Dienstboten zu haben.»

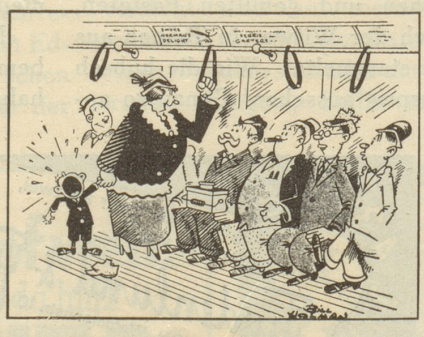
Ehemann: «Na, zwanzig Dienstboten hast Du doch mindenstens schon gehabt.»

Ein Bettler bittet eine ältere Dame um eine Gabe. Die Dame geht weiter. Der Bettler: «Ach, so jung noch und schon so hartherzig!» Die Dame kehrte sofort um und gab dem Bettler zwei Franken. Marek



„Mensch! wo hast Du denn das schöne blaue Auge her?"
„Erinnerst Du dich jener reizenden Blondine von gestern, deren Bräutigam verreist war?"
„Ja, und . . . ."
„Er war nicht verreist." (Tits-Bits)

„Wir spielen Kricket, Europa gegen Afrika."
„Ah — da hat sich die Afrikamannschaft schwarz gefärbt?"
„Nein, die Europamannschaft hat sich gewaschen." (Passing Show)



Böse Zeichen

„Warum heult denn der arme Kleine?"
„Er weint immer wenn er sieht, dass ich einen Riemen in der Hand habe."
(Passing Show)